

# W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.**

**A m t s b l a t t**

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 13. Mai 1864.

19.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Ein Ergebnis des Feldzuges wider Dänemark liegt aller Welt vor Augen: binnen drei Monaten sind die berühmten drei Bollwerke des Feindes: das Dannewerk, die Düppeler Schanzen und die Festung Fredericia gefallen. Ein Jahrzehnt lang und länger hat das kleine Volk der Dänen Millionen über Millionen auf diese Bollwerke gewendet und sie in der Welt als unüberwindlich ausgehört. Mit diesen Bollwerken sind über 500 Kanonen, viele darunter dem früher schleswig-holsteinischen Heere angehörig, in die Hände der Preußen und Oesterreicher gefallen. Der Fall Fredericias hat große Aehnlichkeit mit dem des Dannewerks. Beide wurden den belagernden Heeren unerwartet geräumt. Wie Bürger Schlesiens damals als die Ersten den verblüfften Oesterreichern die Abkündigung des Dannewerks meldeten und beinahe als arglistige Spione behandelt wurden, so hatten auch die Oesterreicher vor Fredericia von dem Abzug der Besatzung keine Ahnung. Einwohner brachten den österreichischen Vorposten die erste Nachricht von dem, was vorgegangen war; sie wurden in's Hauptquartier geführt und bei Leib und Leben bedroht, wenn die Nachricht ungegründet sei. Mit aller kriegerischer Vorsicht rückte eine Abtheilung vor und endlich in die verlassene Festung ein. Die Oesterreicher waren wie aus den Wolken gefallen und genossen die ärgerliche Ueberzeugung, daß sie wenigstens 48 Stunden vor einer geräumten Festung gelegen und von Kampf und Sturm geträumt hatten. In der Festung fanden sie 203 Geschütze, aber alle bis auf 3 vernagelt. Unbehaglicher ist freilich die Stimmung in Kopenhagen. Ein englischer Berichterstatter der Times giebt über sie folgende Aus-

kunft: „Wenn es möglich wäre, sich in die Gemüthsstimmung zu versetzen, in der sich ein Dachs in dem Augenblicke befindet, wo er im Schlachthause durch den Schlag des Beiles zu Boden gefällt wird und doch noch keinen rechten Begriff davon hat, daß ihn nächstens das Messer des Metzgers von allen Leiden befreien wird, so könnte man sich ungefähr eine Vorstellung von der Bestürzung und Betäubung machen, in welche der Staat Dänemark durch den furchtbaren Schlag von Düppel und Fredericia versetzt worden ist.“

Manche Nachrichten behaupten, die Festung Fredericia habe von den Dänen verlassen werden müssen, weil Meuterei unter den Truppen war. Zuerst habe das 9. Bataillon erklärt, nicht weiter für die Kopenhagener sechten zu wollen; 10 Unteroffiziere seien deshalb von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, das commandirte Bataillon habe sich aber geweigert, die Leute zu erschießen und habe die Waffen niedergelegt. Da auch andere Regimenter widerspenstig geworden seien, so habe man die Festung geräumt.

Auch die österreichische Flotte, kaum vor der Elbmündung angekommen, hat die Feuertause erhalten. Wilhelm von Tegethoff, Commandant von 2 österreichischen Fregatten und 3 preussischen Kanonenbooten, erhielt bei der Einfahrt in die Elbe die Nachricht, daß sich ein dänisches Geschwader bei Helgoland zeige. Er kehrte sogleich um und griff die drei dänischen Fregatten an. Nach 2 1/2 stündigem harten Gefechte brannte der Fockmast der Fregatte „Schwarzenberg“ und das Geschwader mußte aus diesem Grunde den Rückzug antreten. Der „Schwarzenberg“ hat gegen 30 Tode und 50 Verwundete, die Fregatte „Radeky“ 24 Kampfunfähige; auf den Kanonenbooten ist Niemand verwundet.